Es geht uns an
Die Aktualität des Dramas

Der Treue zum historischen Geschehen und der Originalität in der Darstellung tieferer Hintergründe fügt sich noch ein dritter Aspekt hinzu: die berührende Beziehung zu unserer Gegenwart. Auffällig zentral im heutigen europäischen Bild sind unangenehme Themen, die im Drama eine große Rolle spielen.
Heute diskutiert man wieder über Frieden. Angesichts der tragischen Entwicklungen von Konflikten ist die Neutralität (weltweit) zum umstrittenen Begriff geworden. Die europäischen Staaten planen mächtige Verteidigungsinvestitionen, während ihre Beziehung zu den USA eine neue Definition sucht. In Zeiten wirtschaftlicher Instabilität könnte sich die Möglichkeit einer Ausweitung von Konflikten auf den Arbeitsmarkt auswirken. Der öffentliche Diskurs ist in den Medien von angespannten Tönen geprägt. Welche Impulse sind derzeit aktiv und woraus entspringen sie?
Da die Behandlung der drängenden Themen in der "Friedenstragödie" nicht politisch, sondern geistesgeschichtlich motiviert ist, kann der Zuschauer sich zur Findung eines eigenen Standpunkts angeregt erleben, jenseits aller Tendenziosität.
Das Drama bewegt und spricht deutlich zu unserer Zeit – wagen wir es, zuzuhören?
"Die Menschen müssen Gelegenheit bekommen, vor die innere Entscheidung gestellt zu werden. Man darf ihnen das Erlebnis von Damaskus nicht vorenthalten." So vertraute sich Albert Steffen nach den erfolgreichen ersten Aufführungen in Basel seinem Tagebuch am 18.11.1936 an.
Und weiter: "Und wenn ich mir auch keinen Erfolg für die Weltpolitik verspreche, so können doch einige Menschen Selbst- und Welterkenntnis üben und geistig seelisch wachsen und einen Keim in sich aufnehmen."

Die "Großen Vier" 1919 in Versailles. Von links: David Lloyd George (GB), Vittorio Emanuele Orlando (IT), Georges Clemenceau (FR) und Woodrow Wilson (USA).

FRIEDENSTRAGÖDIE

Ein Drama von Albert Steffen

Première am Goetheanum in Dornach
Schreinereisaal

23., 24., 25. Januar 2026
30., 31. Januar, 1. Februar 2026

Regie: Sighilt von Heynitz
Produktion: Albert Steffen-Stiftung

Projektdarstellung "Friedenstragödie" im Januar 2026

Was wir konventionell Geschichte nennen, reduziert sich nicht auf eine Abfolge von Ereignissen. Gesetzmäßigkeiten walten im Weltgeschehen; geistiges Leben offenbart sich in irdischer Gestalt, in Fakten, Zuständen und Stimmungen, die wir konkret erleben.

Eine solche Geschichtsauffassung war charakteristisch für den Schweizer Schriftsteller Albert Steffen (1884-1963). Bei ihm – und das heute umso mehr, zu Beginn des neuen Jahrhunderts – entdecken wir den unbefangenen Blick des Zeitgenossen, die Schärfe eines wachen Bewusstseins, das auf die Stimme seiner Zeit hören will. Seinem offenen Blick, unberührt von politischen Standpunkten und tiefer dringend als eine historische Betrachtung, möchten wir einen Raum anbieten: Die Bühne des Goetheanum.

Als Stiftung bemühen wir uns um die Pflege des Nachlasses von Albert Steffen. Besonders am Herzen liegt uns die Aufgabe, die berührende Aktualität seines Werks zu beleuchten, um konstruktive Anregungen für die Zukunft daraus zu holen. Daher blicken wir mit großer Freude und Spannung auf die einmalige Gelegenheit, die "Friedenstragödie" zum ersten Mal in Dornach aufzuführen.

Alessandra Coretti und Christine Engels
Für die Albert Steffen-Stiftung

Sighilt von Heynitz
Regie

Zum Inhalt

Charles Seymour und
Oberst Edward Mandell House.

1936 von Albert Steffen veröffentlicht, ist die "Friedenstragödie" ein historisch fundiertes Prosadrama in fünf Akten, das sich mit dem umstrittenen Ende des Ersten Weltkriegs befasst.

Auf der Bühne erscheinen bekannte historische Gestalten (Lloyd George, Georges Clemenceau, Vittorio Orlando, Oberst Edward House und viele andere), gruppiert um die zentrale Figur des US-amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson. Die Handlung spielt zwischen 1914 und 1924.

Ehemaliger Professor für Rechts- und Staatswissenschaften, tritt Wilson in der Rolle des Präsidenten als Volkserzieher auf – gequält von Widersprüchen.

Er möchte eigentlich den Frieden wahren, muss aber den Krieg erklären. Zum ersten Mal in der Geschichte treten die USA als Kriegsmacht in Europa auf und leiten damit eine entscheidende Wende in der Weltpolitik ein. Wilson hält dennoch an seinen Idealen fest: Sein 14-Punkte-Programm, seine Idee eines Völkerbunds und die Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags hätten die Zukunft neu gestalten sollen. Wilsons Plan, nach dem großen Krieg einen idealen Weltfrieden zu errichten, erweist sich bald als fragile Illusion. Trotz seiner positiven Ansichten wird der US-amerikanische Präsident zum unbewussten Vertreter einer Weltanschauung, die auf der Grundlage ihrer abstrakten Vorstellungen Unheil statt friedliche Ordnung in die Welt setzt.

Aufführungen der "Friedenstragödie"
Schreinerei am Goetheanum

Freitag, 23.1.26

18.00 - 18.30 Uhr

"Frei von jeder politischen Tendenz"
Einführung ins Drama,
Christine Engels

19 Uhr*

Friedenstragödie
Première

Samstag, 24.1.26

16 - 17.30 Uhr*

"Idealismus zwischen Macht und Friedenssehnsucht"
Vortrag zum Thema,
Jens Heisterkamp

19 Uhr*

Friedenstragödie
Aufführung

Sonntag, 25.1.26

16 - 16.30 Uhr

"Frei von jeder politischen Tendenz"
Einführung ins Drama,
Christine Engels

17 Uhr*

Friedenstragödie
Aufführung

Freitag, 30.1.26

16.30-18 Uhr

"Wilsons Diplomatie im 1. Weltkrieg und seine Friedenskonzeption"
Vortrag zum Thema,
Gerardo Cohrs

19 Uhr*

Friedenstragödie
Aufführung

Samstag, 31.1.26

16.30-18 Uhr

"Sykes-Picot und die Geburt eines Krisenherds"
Vortrag zum Thema,
Claudius Weise

19 Uhr*

Friedenstragödie
Aufführung

Sonntag, 1.2.26

11-12.30 Uhr

"Internationalismus als zivilisatorisches Sendungsbewusstsein (von Wilson zu Trump)"
Vortrag zum Thema,
Markus Osterrieder

17 Uhr*

Friedenstragödie
Aufführung

Für die mit * gekennzeichneten Veranstaltungen sind Eintrittskarten am Empfang im Goetheanum erhältlich.

Für die Einführungen ins Drama und die Vorträge des 2. Aufführungswochenendes gibt es eine Körbchen-Kollekte.

Im Gesamtpreis der Albert Steffen-Tagung (1. Aufführungswochenende) ist der Besuch der Première (23.1.26) enthalten.